

Abb. 1: Ein Schwerpunkt des Symposiums bildete der russische Angriffskrieg auf die Ukraine.

Combat Medical Care Conference 2023:



Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die taktische Medizin

Am 5. und 6. Juli 2023 fand in Blaubeuren bei Ulm die fünfte Ausgabe der Konferenz seit 2014 statt. Veranstalter war die Deutsche Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie (DGWMP) in Zusammenarbeit mit der TREMA Europe. Die wissenschaftliche Leitung wurde durch das Bundeswehrkrankenhaus Ulm und Initiator Oberfeldarzt Dr. Florent Josse (Redaktion TAKTIK + MEDIZIN) übernommen. Gemeinsam mit seiner Co-Organisatorin Oberfeldärztin Daniela Lenard konnten insgesamt 1.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 36 Nationen zu einem anspruchsvollen und abwechslungsreichen Programm begrüßt werden. Darunter befanden sich 400 Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr und anderer befreundeter Streitkräfte sowie 300 Polizei- und 500 Rettungskräfte.

Während der zwei Kongresstage bestand für die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich aus 90 Vorträgen und 36 praktischen Workshops ein persönliches Programm zusammenzustellen, wobei das TEMS-Symposium und das SOF Medic Meeting ausschließlich für einen ausgewählten Kreis zugänglich waren. Seitens der TREMA wurde in direkter Nähe zum Tagungszentrum ein aufwen-

diger Parcours mit insgesamt fünf verschiedenen Stationen errichtet, bei dem sich die anwesenden Einsatzkräfte in gemischten, interdisziplinären Teams einem Stresstest ihrer praktischen Fähigkeiten unterziehen konnten. Die äußerst aufwendig realistisch gestalteten Szenarien forderten den Beteiligten während des fünfständigen Durchlaufes alles ab.

Autor:
Christian Bachschmid
 Freiberuflicher
 Redakteur
 Notfallsanitäter
 Geschäftsführer (CFO)
 christian@
 bachschmid.de

Impressionen vom TREMA-Parcours



Abb. 2: Übung zum Woundpacking



Abb. 3: Gemeinsame Rettung einer Verletzten im schwierigen Gelände



Abb. 4: Einsatzkräfte bringen eine leicht verletzte Person aus der Gefahrenzone heraus.



Abb. 5: Durchführung einer Koniotomie



Abb. 6: Medizinische Erstversorgung in der sicheren Zone



Abb. 7: Anlage eines Tourniquets

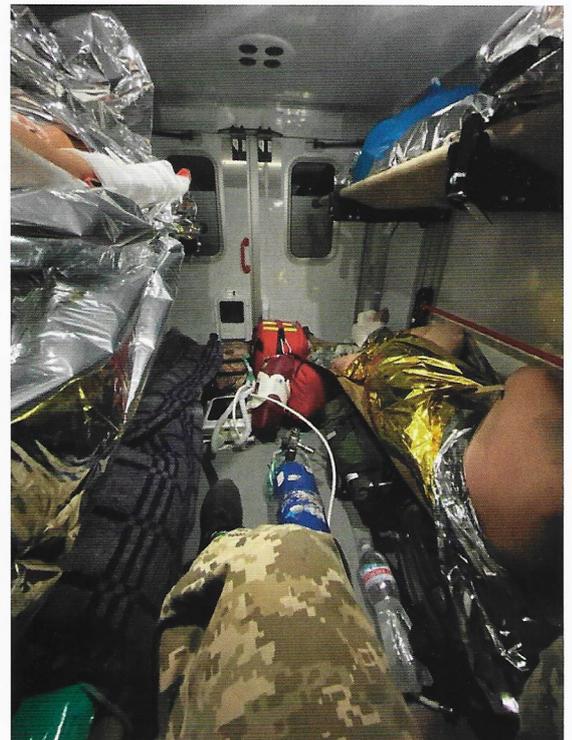


Abb. 8 und 9: In der Ukraine müssen die Verwundeten in den provisorischen Lazaretten unter schwierigsten Bedingungen versorgt werden.

Luftransporte sind gänzlich unmöglich, da Russland den ukrainischen Luftraum faktisch noch immer kontrolliert.

Abb. 10: Das medizinische Personal wird im Kriegsgebiet mit schweren Schuss- und Explosionsverletzungen konfrontiert.

Ein Schwerpunkt der CMC war der Angriffskrieg auf die Ukraine. Mehrere eindrucksvolle Vorträge über das Kriegsgeschehen sorgten für emotionale Momente. Dabei wurde allen Anwesenden einmal mehr bewusst, welche Dramen sich unentwegt im Osten Europas ereignen und welche Herausforderungen sich dort gerade in der taktischen Medizin bei der Verwundetenversorgung und dem Transport ergeben. Und dies betrifft in einem hohen Maße auch unbeteiligte Zivilistinnen und Zivilisten aller Altersklassen, egal ob Säugling oder Greis. Zwei Mediziner aus der Ukraine berichteten davon, dass eine Patientenevakuierung aus den Kampfgebieten durchschnittlich 6 – 8 h in Anspruch nehmen und aufgrund des permanenten Feindbeschusses regelhaft nur während der Dunkelheit durchgeführt werden könne. Luftransporte sind gänzlich unmöglich, da Russland den ukrainischen Luftraum faktisch noch

kontrolliert. Und dies betrifft in einem hohen Maße auch unbeteiligte Zivilistinnen und Zivilisten aller Altersklassen, egal ob Säugling oder Greis. Zwei Mediziner aus der Ukraine berichteten davon, dass eine Patientenevakuierung aus den Kampfgebieten durchschnittlich 6 – 8 h in Anspruch nehmen und aufgrund des permanenten Feindbeschusses regelhaft nur während der Dunkelheit durchgeführt werden könne. Luftransporte sind gänzlich unmöglich, da Russland den ukrainischen Luftraum faktisch noch



immer kontrolliert. Medizinische Versorgungseinrichtungen werden daher – wann immer machbar – unterirdisch errichtet und betrieben. Entgegen allen gängigen internationalen Konventionen und unter Missachtung des humanitären Völkerrechtes stellen solche Einrichtungen für den Gegner ein sogenanntes Primary Target (Hauptziel) dar, das gezielt unter Beschuss genommen und angegriffen wird. Daher werden diese provisorischen Lazarette nach Möglichkeit alle ein bis zwei Wochen verlegt, um die Aufklärung durch die russischen Streitkräfte zu erschweren. „The enemy will shoot you“ – und das gilt, „egal, wann und wo und egal, ob Zivilist oder Soldat“. Mit dieser Taktik des Gegners soll erreicht werden, dass sich kein Mensch in der Ukraine mehr sicher fühle, so das Fazit dieses Vortrages. Seitens des Sanitätsdienstes der Bundeswehr wurden bereits Hunderte von verwundeten Ukrainerinnen und Ukrainern in den fünf Bundeswehrkrankenhäusern (Koblenz, Berlin, Hamburg, Ulm und Westerstede) behandelt. In Einzelfällen waren zwischen 20 und 30 Operationen erforderlich, um eine körperliche Genesung erreichen zu können. Dabei sieht DGWMP-Präsident Generalstabsarzt a. D. Dr. Stephan Schoeps den Sanitätsdienst der Bundeswehr grundsätzlich als gut aufgestellt an, um einen

signifikanten Beitrag zum Auftrag der Streitkräfte zur Landes- und Bündnisverteidigung leisten zu können. Die Herausforderung liege jedoch in der Größenordnung, wenn es laut Schoeps innerhalb kurzer Zeit Hunderte oder gar bis zu 1.000 Verwundete auf einem hohen Niveau zu transportieren und zu versorgen gelte.

„We need to be prepared.“
(Dr. Jean-Pierre Mahé)

Die Kapazität der genannten Bundeswehrkrankenhäuser beträgt insgesamt ca. 1.850 Betten. Insofern seien der weitere Ausbau der Kooperation mit zivilen Kliniken einerseits und die Schaffung entsprechender leistungsfähiger Verwundetentransportmöglichkeiten andererseits wieder gefragt. Hierzu gebe es konkrete Überlegungen, die früheren Krankentransportzüge/Lazarettzüge in zeitgemäßer Form erneut aufleben zu lassen, führt der frühere Generalstabsarzt weiter aus. Oberst Andreas Schmand, Kommandeur des Ausbildungszentrums Spezielle Operationen in Pfullendorf, bemerkte einerseits, dass die „Zeitenwende“ zwar



**Innovative Produkte gesucht?
Ihre No. 1 für die taktische Medizin!**

www.meier-medizintechnik.de



Abb. 11: Eindrücke von der Industrieausstellung auf der Combat Medical Care Conference

in der Gesellschaft wahrgenommen worden sei, dass sich jedoch dieses „Window of Opportunity“ bald wieder zu schließen drohe, und das obwohl man in Mitteleuropa davon ausgehen müsse, im Worst Case zur Aufmarschdrehseibe des Gegners zu werden. Divisionär Dr. Andreas Stettbacher, Oberfeldarzt der Schweizer Armee, mahnte eine breite Diskussion in Politik und Gesellschaft zur geänderten Sicherheitslage in Europa an. Dabei müssten die Problemfelder der resilienten Technik und des Fachkräftemangels bedacht werden, um einsatzbereit zu sein und das Patientenwohl auf dem Gefechtsfeld sicherstellen zu können. Beachtlich sind in diesem Zusammenhang die Überlegungen der Schweizer Nachbarn, über 100 unterirdische Spitäler wieder einsatzbereit machen zu wollen. General Dr. Jean-Pierre Mahé, medizinischer Verantwortlicher für die Special Operations Forces der französischen Streitkräfte, brachte es abschließend auf den Punkt: „We need to be prepared.“

Die ukrainischen OP-Teams müssen stets mit Feindbeschuss und dem Ausfall von Elektrizität oder auch der Wärme- und Wasserversorgung rechnen.

Weitere Vortragsschwerpunkte gab es zu folgenden Themenbereichen: Kälte- und Hitzeverletzungen, MARCH-Schema (zivil: <C>ABCDE), die internationale Hilfe beim Erdbeben in der Türkei und in Syrien, Human Performance sowie die chirurgische Versorgung unter schwierigen Bedingungen. Einer der emotionalen Höhepunkte der CMC war zugleich der letzte Vortrag, der abermals den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine in den Fokus rückte. Ein ukrainischer Chirurg nahm das Auditorium mit eindrucksvollen Fotos und Videos mit auf eine Reise „far forward Ukraine surgical

experiences“. Seine einleitenden Worte lauteten: „I show you the price we pay for freedom.“ Und dieser „Preis“ wurde in Form von Fallberichten über schwerste (Poly-)Traumata aller denkbaren Körperregionen veranschaulicht. Während seines Vortrages selbst wäre der Fall einer Stecknadel zu hören gewesen. Gezeigt wurde zudem die Versorgung der Patientinnen und Patienten unter schwierigsten Bedingungen mit lebensrettenden Notoperationen bei gleichzeitigem Mangel an Anästhetika, Blutkonserven u. v. m. Die OP-Teams müssen dabei stets mit Feindbeschuss und dem Ausfall von Elektrizität oder auch der Wärme- und Wasserversorgung rechnen. Oftmals müssen mehrere Patienten gleichzeitig und in improvisierten Sammeloperationsräumen versorgt werden. Die Teams arbeiten rund um die Uhr und gehen dabei tagtäglich bis an die physische sowie psychische Belastungsgrenze und weit darüber hinaus. Die Verletzungsmuster sind gekennzeichnet von desaströsen Schuss- und Explosionswunden, wobei nach dem Grundsatz der Damage Control Surgery versorgt wird, um den Teufelskreis der tödlichen Trias (Azidose, Hypothermie und Koagulopathie) zu durchbrechen. Besonders der Mangel an einer ausreichenden Anzahl an Blutprodukten macht den Versorgenden dabei sehr zu schaffen.

Initiator Dr. Florent Josse und seinem Team ist es seit 2014 gelungen, die CMC als eine feste Größe und als Motor und Moderator für die Fort- und Weiterbildung der taktischen Medizin auf allen Ebenen zu etablieren. Weltweit gibt es lediglich mit dem SOMSA-Kongress (Veranstalter: Special Operations Medical Association) in den USA ein vergleichbares Format. In Verbindung mit der Fachgesellschaft TREMA sind somit „zwei feste Beine“ entstanden, auf die sich die taktische Medizin hierzulande stützen kann. Gerade in der fachlichen und persönlichen Vernetzung der BOS-Kräfte aus dem In- und Ausland liegt die Stärke solcher Veranstaltungsformate. Besonders wichtig ist dabei jedoch auch, dass die praktischen Aspekte gemäß dem Grundsatz „train as you fight“ nicht zu kurz kommen. Hierzu boten die zahlreichen Hands-on-Workshops und vor allem der TREMA-Parcours konkrete und abwechslungsreiche Möglichkeiten vor Ort. Abgerundet wurde die Tagung durch eine große Industrieausstellung und durch eine Poster Session mit interessanten Beiträgen. Die nächste Ausgabe der CMC-Conference wird am 2. und 3. Juli 2025 stattfinden. Zuvor trifft sich die Szene zum zweiten Mal auf der Paris Special Operation Forces Combat Medical Care Conference, die als Satellitenveranstaltung der CMC für den 15. und 16. Oktober 2024 angesetzt ist. ⊕